

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hanneböhn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 190.

60. Jahrgang.
Sonntag, den 17. August

1913.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Stranz & Co in Sosa**, alleinige Inhaberin **Marianno verehel. Stranz verw. gew. Schubert geb. Göss**, früher in Sosa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der **Schlusstermin**

auf den 19. September 1913, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Eibenstock, den 15. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am **Dienstag, den 19. August 1913, abends 8 Uhr** findet eine **Übung für sämtliche Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerwehr auf dem Neumarkt** statt.

Rückblick und Ausblick über die Außenpolitik Oesterreichs.

Die in den letzten Monaten nach außen hin zum Teil recht unklare Balkanpolitik des Wiener Auswärtigen Amtes ist in der letzten Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Nunmehr bringt aber ein sehr bemerkenswerter Artikel der Freitagnummer der zu heiligen Stellen gute Beziehungen unterhaltenden „Oesterreichischen Rundschau“ recht interessante Ausführungen über die Stellungnahme der Donaumonarchie sowie einen auf Grund erster Informationen basierten Ausblick über die von Oesterreich einzuschlagenden Wege. In erster Linie geht der Artikel darauf aus, Bulgarien vor einer intimen Freundschaft mit Russland zu warnen. Danach sei ein nur zu willkürliches Werkzeug der Petersburger Mächthaber gewesen, er sah im entscheidenden Augenblicke wie gebannt nach Petersburg und diese Hypnose sei ihm und Bulgarien zum Verhängnis geworden. Danach habe in nahezu unbegreiflicher Verblendung alle österreichischen Vermittlungsvorschläge zurückgewiesen und sich den rumänischen Ansprüchen gegenüber so lange ablehnend verhalten, bis endlich Rumänien die diplomatische Aktion durch eine militärische erzwang. Er im weiteren Verlaufe seitens Rumäniens gezeigte Mäßigung, die zum Teil auf die freundschaftlichen Ratschläge Oesterreichs zurückzuführen war, wurde in Bukarest anfänglich als ein Fehler angesehen, und die Unzufriedenheit mit der Politik des Zaren habe sich in Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn Luft gemacht. Ebenso habe sich Graf Berchtold für eine dauernde rumänisch-bulgarische Verständigung eingesetzt, und er verfolge dieses Ziel noch heute mit größerer Aussicht, als vor wenigen Wochen, wo danach am Ruder war und das bulgarische Staatsgeschiff nach dem Kommando Petersburgs steuerte. Russland dagegen suchte eine Annäherung zwischen Bulgarien und Rumänien zu verhindern, und man sollte sich in Sofia nicht verhehlen, daß die Ratschläge Sazonows Bulgarien ins Verderben geführt hätten. Russland habe überall dem Vormarsch der bulgarischen Arme ein Beto entgegen gesetzt, und den fast sicheren Sieg in eine tragische Niederlage umgewandelt. Bulgarien werde bei einer Politik auf weitere Sicht Russland niemals an seiner Seite finden, während der Dreibund mit ungleich größerer Objektivität den weiteren Zukunftsplänen Bulgariens gegenüber stehe. Gleichwohl sei trotz aller Schwierigkeiten ein besseres Verhältnis zwischen Wien und Petersburg notwendig, da sich in der Ferne das Wetterleuchten eines Gegensatzes zwischen Russland und Deutschland ankündige. Der russische Imperialismus dränge Russland mehr und mehr auf den Weg einer expansiven Politik gegen Armenien. Deutschland aber habe schon ein Mal zu verstehen gegeben, daß es in der Aufrollung der kleinasiatischen Fragen keinen Spaß lerne. Hier würden früher oder später die Gegensätze aufeinanderprallen, und Deutschland wie Russland könnte dann die Vermittlung einer dritten, nicht interessierten Macht, nur willkommen sein. Angesichts des vordringenden Panславismus sei ein gutes Verhältnis zwischen Rumänien und der Donau-Monarchie notwendig, und Oesterreich müsse auf der Hut sein, da man von Russland aus versuche, es in Bukarest aus dem Sattel zu heben; im Hinblick hierauf müsse Ungarn seine verkehrte Rumänienpolitik ändern. Ebenso sei der Platz Griechenlands keineswegs im Gefolge Serbiens und Russlands,

sondern weit eher an der Seite des Dreibundes. In Athen müsse man einsehen, daß Griechenland sich nicht zum Schrittmacher des Panславismus am Balkan machen könne, ohne seine eigenen Interessen ernstlich zu gefährden. Dann wäre es auch der Donaumonarchie möglich, jene Annäherung an Griechenland zu vollziehen, die in Berlin gern gesehen würde. Der von dem bekannten Politiker, Freiherrn von Glimmer, gezeichnete Artikel kommt zu dem Schlusse, daß der große, Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohende Feind, der Panславismus sei, und diese Erkenntnis dürfe in Wien und Berlin solange nicht außer Acht gelassen werden, als das größere Serbien dem Allslawentum als Sturmbod dient.

Von den übrigen Balkanfragen interessiert im Grunde genommen nur noch die um Adrianopel. Die diesbezüglichen heute eingelaufenen Meldungen besagen:

Petersburg, 14. August. Aus gutinformierter Quelle verlautet, daß die von der jungtürkischen Regierung nach den europäischen Hauptstädten entsandte Abordnung, die die Mächte davon überzeugen soll, daß es für die Türkei notwendig sei, Adrianopel zu behalten, keine Aussicht hat, in Petersburg empfangen zu werden. Denn Russland hält nach wie vor, wie hier betont wird, an der Entscheidung der Londoner Konferenz über die türkisch-bulgarische Grenze fest. Es verlautet, der hiesige türkische Botschafter nehme in der Adrianopelfrage einen anderen Standpunkt als die jungtürkische Regierung ein. Er soll seiner Regierung in diesem Sinne Vorstellungen gemacht haben. Da die Pforte mit der Haltung ihres Botschafters nicht einverstanden ist, so hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er von seinem Posten abzurufen wird.

London, 15. August. Der Großwesir ermächtigte den Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zu erklären, daß die Drohung Sir Edward Greys die Haltung der türkischen Regierung völlig unverändert ließe, und daß die türkische Regierung keine Drohungen, woher sie auch kommen mögen, von ihrer Haltung abbringen könne. Weder die Vorausenthaltung auf finanziellen Gebiete noch eine Flottendemonstration würden ihren Entschluß erschüttern. Selbst dem Einschreiten einer Großmacht würde bis zum äußersten Widerstand geleistet werden. Die Türkei würde eher völlig untergehen, als Adrianopel und Thrazien den Bulgaren überlassen.

Saloniki, 15. August. Türkische Truppen sind bis Gümüldschina vorgezogen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Keine Korfureise des deutschen Kaisers. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Berlin meldet seinem Blatte: Durch die Presse gehen Meldungen, wonach der Kaiser im Laufe des Septembers in Korfu eintrifften werde. Diese Angaben sind, wie ich höre, unzutreffend. Nach meinen Erlundigungen wird im Laufe dieses Jahres der Kaiser nicht mehr nach Korfu reisen.

Kaiser Wilhelm 25 Jahre schwedischer Flaggenadmiral. Am 3. September sind 25 Jahre verflossen, seit Kaiser Wilhelm zum schwedischen Flaggenadmiral ernannt wurde. Aus

Die **Feuerwehrabzeichen** sind von den Feuerwehrleuten bei Vermeidung ihrer Befrafung anzulegen.

Nicht pünktliches Erscheinen sowie **unentschuldigte Versäumnisse werden bestraft.**

Abwesenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte **unausschiebbar** war.

Stadtrat Eibenstock, den 13. August 1913.

Wegesperrung.

Wegen Nichtfertigstellung der Beschotterungsarbeiten auf der **Kautenkranger Straße** innerhalb des Staatsforstrevieres Eibenstock infolge verspäteten Eintreffens der Dampfwalze wird die bis zum **16. August** d. J. verfügte **Wegesperrung** auf der zwischen dem Kreuzweg und P-Fügel gelegenen Strecke dieses Weges bis zum **20. August** d. J. **verlängert.** Eibenstock, den 15. August 1913.

Der **Gutsvorsteher.**

Diesem Anlaß wird am 31. August auf dem Panzerschiff „Oska II.“ eine schwedische Deputation in Stettin eintreffen, die sich nach Berlin begeben wird, um dem Kaiser im Namen der Offiziere der schwedischen Marine einen Ehrensäbel zu überreichen.

Erhöhung der Bezüge der Dedoffiziere. Eine Vorlage über die Erhöhung der Bezüge der Dedoffiziere wird bei den zuständigen Ressorts vorbereitet. Es kann erwartet werden, daß dem Bundesrat und später dem Reichstage in nicht ferne Zeit ein Entwurf über eine entsprechende Abänderung der Besoldungsordnung zugehen wird. Weiter findet zurzeit eine Prüfung des Luftfahrtsorgengesetzes statt, in dem eine rückwirkende Kraft nicht vorgesehen ist.

Das war voraus zu sehen. Aus Paris wurde bekanntlich berichtet, daß König Georg von England sich bemühe, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, doch werde über die bereits unternommenen Schritte das tiefste Schweigen bewahrt. Dazu erzählt das „Chemn. Tagebl.“ aus bester Quelle, daß dieses Schweigen wohl nie gelüftet werden würde, da jene Meldung völlig erfunden sei.

Nach dem Werftarbeiterstreik. Die Wiedereinstellung der Werftarbeiter nach dem Streik vollzieht sich in Hamburg recht langsam. Bis Freitag mittag waren etwa 750 Schiffbauer eingestellt, davon zweihundert für die Werft von Blohm und Voß, 150 für die Vulkanwerft, die übrigen für die kleineren Betriebe.

Frankreich.

Verkauf der Insel Curacao? Eine aus Washington gemeldete Absicht der Vereinigten Staaten, mit der holländischen Regierung in Unterhandlungen zu treten wegen des Ankaufs der Insel Curacao und einer anderen Insel, um beide für den Verkehr durch den Panamakanal auszugestalten, erregt in Paris großes Interesse. Wenn diese Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen, dann wären alle französischen Bemühungen, den internationalen Seeverkehr über Guadeloupe und Martinique zu leiten, vergebens. Mehrere Pariser Blätter warnen daher die französische Regierung vor großen Ausgaben für die Häfen des Point de France, die sich in einem Zustand großer Vernachlässigung befinden. Es wird gesagt, daß die für ihren Ausbau erforderlichen Millionen absolut keine Aussicht auf Rentabilität haben würden.

England.

Thronrede im englischen Parlament. Das englische Parlament wurde am Freitag mit einer Thronrede geschlossen, in der es heißt: Der kürzlich erfolgte Besuch des Präsidenten der französischen Republik in meiner Hauptstadt war eine Quelle großer Befriedigung für mich, und die Sympathiegebungen, zu denen er Anlaß gab, lieferten eine neue Gewähr für die Fortdauer herzlicher Freundschaft, welche die beiden Länder verbindet. Die Konferenz der Delegierten der Balkanstaaten begann ihre Sitzungen im Frühjahr und wurde ich über die Bedingungen des Friedensvertrages einig. Ich bedauere es sehr, daß die Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Nationalitäten einen neuen Kriegszustand schufen, der von vielen bedauernden Zwischenfällen begleitet war. Es ist befriedigend, daß die Konferenz in Bukarest zu einer Verständigung führte, die hoffentlich eine dauernde sein wird. Es gereicht mir zur großen Genugtuung, daß die Großmächte fortgesetzt miteinander